

Bei Suppe über die Zukunft der City sprechen



DAS QUARTIERSMANAGEMENT MITTE UND DIE GLÄSERNE WERKSTATT LUDEN ERNEUT ZUR AKTION „DIE MITTAGSPAUSE GEHT VOR DIE TÜR!“ EIN. AN EINER LANGEN TAFEL VOR DER GLÄSERNEN WERKSTATT SUCHTEN KAREN ODENIUS VOM QUARTIERSMANAGEMENT MITTE (HINTEN VON LINKS STEHEND), ANDREA LEONHARD VON DER GLÄSERNEN WERKSTATT UND FARIHA ERTEM VOM AWO-QUARTIERSMANAGEMENT DAS GESPRÄCH MIT DEN BESUCHERN. FOTO: PETER MEUTER

Mit einer gemeinsamen Mittagspause wollen Awo und Gläserne Werkstatt Menschen in der Innenstadt ins Gespräch bringen. Das Projekt läuft seit Mai – und hat bereits einen kleinen Stammtisch hervorgebracht.

Von Philipp Müller

Während im Stab Innenstadt des Rathauses um die Zukunft der City in großen Zügen gerungen wird und die Politik nach schlagkräftigen Wegen zur Revitalisierung der Innenstadt sucht, geht das Quartiersmanagement der Innenstadt einen eher einfachen, niederschweligen Weg: Man soll zusammen Mittagspause machen.

Vor der Gläsernen Werkstatt ist eine lange Tafel aus drei Bierzeltgarnituren aufgebaut, wie man sie aus Festzelten kennt. Der Grund ist die Aktion des von der Arbeiterwohlfahrt Solingen (Awo) zusammen mit der Gläsernen Werkstatt angestoßenen Projekts „Die Mittagspause geht vor die Tür!“.

Menschen ungezwungen
ins Gespräch bringen

Die Idee des Quartiersmanagements dahinter: Menschen aus der Innenstadt, Anwohnende wie Geschäftsinhaber, sollen so ins Gespräch kommen. Ungezwungen, nur mit einem Teller Suppe vor sich, sollen auch Ideen für die Innenstadt geäußert, vielleicht sogar entwickelt werden.

An diesem Donnerstag waren es aber vor allem ältere Frauen, die nicht in der Innenstadt wohnen, die sich dort trafen. Und doch ist ihr kleiner Stammtisch ein Erfolg des seit Mai laufenden Projekts, einmal im Monat die Mittagspause anzubieten. „Wir haben uns hier kennengelernt und verabreden uns immer“, erzählt eine Seniorin.

„Menschen leben auch gerne
in der City.“

Dass das alles ein mühsames Geschäft ist, räumt auch Fariha Ertem ein. Sie ist neben Karen Odenius eine der Quartiersmanagerinnen der Solinger Awo. Gab es zum Start etwa 50 Teilnehmende, habe sich das inzwischen bei einem Dutzend Interessenten für den Mittagstisch eingependelt.

Fehlen Angebote für Kinder und Jugendliche?

Andrea Leonhard von der Gläsernen Werkstatt serviert an diesem Donnerstag Kürbissuppe mit Kernen und fast schwarzem Kürbisöl – das kommt gut an, ein Stück Brot dazu wird auch genommen. Die vier Damen aus Gräfrath und Höhscheid erzählen auf die Frage, wie man denn mehr Schwung in die Innenstadt bekommt, was man oft hört: Mehr Musik und Theater könnten im Stadtteil stattfinden. Für Kinder und Jugendliche fehlten Angebote.

Auch das kommt aus der Runde: „Ein Café in der Gläsernen Werkstatt wäre schön.“ Abends kleine Stände mit Wein oder einem Imbiss, werden angeregt. „Es fehlen die gemütlichen Ecken.“ Und abends sei alles sehr tot, heißt es. Den Grund haben die Seniorinnen ausgemacht: „Heute gehen die Menschen direkt von der Arbeit nach Hause und nicht mehr vorher aus.“

Awo-Büro öffnet
zweimal in der Woche

Doch es sind nicht immer nur negative Reaktionen, die Fariha Ertem einfängt. Seit zwei Jahren arbeitet sie im Quartier und trifft immer wieder auf Menschen, die sagen: „Wir leben gerne in der City. Hier kennen wir uns aus und duzen uns gegenseitig.“

Diesen Zusammenhalt soll die gemeinsame Mittagspause auch stärken helfen. Auch sonst sind die beiden Quartiersmanagerinnen ansprechbar. Sie teilen sich mit dem Innenstadtmanagement das Büro an der Hauptstraße 56 gegenüber der Gläsernen Werkstatt. Montags von 10 bis 13 Uhr und mittwochs von 13 bis 17 Uhr ist geöffnet.

Termin: Die nächste Mittagspause startet am 18. November um 12.30 Uhr. Dann findet sie in der Gläsernen Werkstatt, in der Kochwerkstatt im Obergeschoss der Anlaufstelle, statt. Auch weitere Termine sind in Planung.

Awo bleibt
bis 2027 im Quartier

Das Quartiersmanagement der Awo ist gerade bis September 2027 verlängert worden. Es versteht sich nicht als Konkurrenz zum Innenstadtmanagement. Man will sich ergänzen. Das Quartiersmanagement nimmt vor allem die Menschen selbst in den Blick.

Das Innenstadtmanagement hilft vor allem bei Fragen und Lösungen zu Maßnahmen aus dem ISEK „City 2030“. Ebenso werden über den Verfügungsfonds Aktionen in der City unterstützt.